

„Pflanzt den für das Vaterland Gefallenen in der Heimat Eichenbäume, wenn Frieden geworden ist“! Der in Erlangen für den Heldenhain gewählte Platz paßt sich gut und würdig an ein bestehendes Naturdenkmal an. Der Charakter des Heldenhaines soll nichts friedhofartiges haben; es wäre verfehlt etwa an jedem Baume ein Schild anzubringen oder einen Stein zu setzen mit dem Namen eines Helden. Im Mittelpunkt des Haines ist ein monumentaler Gedenkstein gedacht, vielleicht in einer offenen Halle, in welchem die Namen der Gefallenen eingemeißelt werden. Selbstverständlich ist für die bauliche Anlage das haltbarste und beste Material zu wählen, es muß etwas geschaffen werden was Jahrhunderte überdauert und niemals abfällig kritisiert werden kann. Der Heldenhain muß ein Weihefestplatz für die Stadt werden, ein Ruheplatz für seelisches Empfinden, eine Erholungsstätte für die im Schmerz Gebeugten, ein Ansporn zur vaterländischen Gesinnung für die Jugend. Gilt nicht die freie Natur als treueste Beraterin und Trösterin? Ein Platz nach diesen Gesichtspunkten geschaffen wird keiner besonderen Absperrung bedürfen, er wird für sich stets als heilig von Jung und Alt betrachtet werden.

Der bestehende Eichenwald hat stets in der Bevölkerung eine besondere Verehrung gefunden. Mit großer Befriedigung hat in ihm König Ludwig III. im Jahre 1910 eine Huldigung der Jugend entgegen genommen. Um so größer wird die Begeisterung der Einwohnerschaft sich dieser Naturanlage zuwenden, wenn damit ein Denkmal für die gefallenen Helden verbunden wird. Es wird keine nationale Feier ohne einen Festakt im Heldenhain und Eichenwald gedacht werden können, es wird wie bisher schon diese Anlage für besondere Ehrungen als ein Glanzpunkt der Stadt zur Geltung kommen.

Der Würzburger Kriegereichenhain

Von F. Ökonomierat E. Sturm, Würzburg

Der nach den Beschlüssen der städt. Kollegien vom 27. VIII. und 2. IX. 1915 geplante und bereits im Entstehen begriffene Heldenhain zur Erinnerung an die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Söhne Würzburgs erstreckt sich an der nördlichen Abdachung des Nikolausberges zwischen dem Aussichtsturm „Frankenwarte“ und dem Gutshofe „Neue Welt“ in der Feldlage „Leutgreßer“ (siehe im Plane die begrenzte Fläche). Er schließt sich bei einem Flächeninhalt von über 40 fränkischen Morgen an die bereits bestehenden (im Plane etwas dunkler gezeichneten) rund 20 ha großen Nikolausberganlagen an, zu deren Vergrößerung und Erweiterung die Fläche ursprünglich gedacht war und erworben wurde.

Es entstehen somit der Stadt Würzburg durch Errichtung des Kriegereichenhaines keine besonderen oder höhere Kosten, da nur im Gegensatz zu den bestehenden angrenzenden Anlagen, zu deren Fortsetzung die Fläche dienen sollte, die Grundpflanzung nicht aus gemischten Laub- oder Nadelholzbäumen, sondern allein aus Eichen besteht.